

Glaube in der ZerreiSSprobe II: Wenn es den Gottlosen so gut geht

Kroatien, Herbst 2019; Armin Keller

Einleitung

Glaube in der ZerreiSSprobe: Gestern ging es um die Spannung, wenn Gott unsere Gebete nicht erhört. Ich versuchte, einige biblische Gründe aufzuzeigen, warum Gott manchmal unsere Gebete nicht erhört. Das soll uns aber nicht vom Gebet abhalten, sondern im Gegenteil: bleiben wir dran! Lassen wir uns erfüllen vom Gebetsgeist. Es war meine Absicht, dass wir uns einfach immer wieder vor Gott prüfen, so wie David im Psalm 139,23f. betet:

„Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle (meine Motive)! Sieh, ob ich in Gefahr bin, dir untreu zu werden, dann hol mich zurück auf den Weg, der zum ewigen Leben führt!“

Dann können wir ehrlich und mit grossen Erwartungen vor Gott kommen.

Heute kommen wir zum 2. Teil der Serie ‚Glaube in der ZerreiSSprobe‘. Da machen wir uns Gedanken zum Thema, warum es den Gottlosen oft so gut geht und denen, die auf Gott vertrauen, nicht? (oder: Wenn Gott nicht zum Rechten sieht.) Das kann uns immer wieder zur grossen Anfechtung werden, z.B. wenn wir plötzlich krank werden, wenn jemand von einer Depression geplagt wird oder wenn ein plötzlicher Tod eintritt. Da kommen öfters Fundamente ins Wanken. Dann kommt schnell die Frage auf: Warum geschieht das gerade mir? Ich war doch Gott treu.

Wir betrachten dazu miteinander **Psalm 73**, ein Psalm von Asaf.

V.1: Hfa: „**Gott ist gut zu Israel, zu allen, die ihm ganz vertrauen. Das kann niemand bestreiten.**“ (LÜ: „**Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.**“)

Dieses Bekenntnis war die Quintessenz, die Schlussfolgerung, nachdem Asaf die Anfechtung bestanden hatte. Er hält fest: **Gott ist und bleibt gut!** Auch in allen Fragen und Rätseln des Lebens darf ich wissen und festhalten: **Gott ist gut!**

Aber vorher ging Asaf durch eine happige Zeit. Er schreibt: „Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen... beinahe geglitten/ ausgerutscht. Denn ich beneidete die überheblichen Menschen.“

1. Das elende Vergleichen führt zu Neid

Durch das Vergleichen kommt so schnell der Gedanke: Menschen, die nicht nach Gott fragen, haben es doch viel leichter und besser. Die können leben wie sie wollen und müssen keine Rücksicht nehmen. Wenn ich an Gottes Massstäben festhalten will, dann komme ich zu kurz im Leben.

Gerade auch junge Menschen sind da oft enorm versucht. Und dann versuchen es viele so, dass sie beides miteinander verbinden wollen, die Massstäbe der Welt und das Reich Gottes. Aber das funktioniert nicht auf die Länge, weil dadurch der Heilige Geist betrübt wird und er sich immer mehr von ihnen zurückzieht.

Das Vergleichen führte Asaf in grosse Not und brachte ihn beinahe zu Fall.

Warum ist das Vergleichen denn so gefährlich? – weil wir normalerweise nur einen Teil sehen. Es ist nicht alles Gold was glänzt! Der äussere Besitz ist nur eine Seite. Aber so oft lassen wir uns davon blenden. Wenn wir hinter die Fassade sehen merken wir, dass viele Reiche/'Erfolgreiche' unzufrieden und zutiefst einsam sind.

Beispiel: Ehemaligentreffen der Sekundarschule: Am Anfang schien nach aussen alles so gut und jede und jeder gab sich von der besten Seite. Aber hinter der Fassade kam so viel Not zu Tage. (Beispiel Ruedi)

Ach, wie viele Probleme haben wir auch gesehen unter den Indonesierinnen in der Schweiz. Sie vergleichen sich immer mit ihren Kolleginnen: Welcher Mann am meisten verdient und was sie sich alles leisten können. Haus und Autos, Makeup und Handtaschen (z.B. Vitrine mit etwa 50 Handtaschen!), usw. Statussymbole sind bei Neureichen ganz besonders wichtig.

Das Vergleichen ist ein uraltes Problem, das viel Neid und Eifersucht auslöst!

V.3-12 lesen (Hfa): Was schreibt er denn über die Gottlosen? – ihnen geht es gut, obwohl Gott ihnen völlig gleichgültig ist. Sie machen sich kein Gewissen aus ihren Sünden. Sie sind gesund, sie sind stolz, prahlen, schauen auf die andern herab, verhöhnen andere, sind eingebildet, selbstsicher und leben sorglos. Sie haben Glück und materiellen Erfolg. Ihren Geiz nennen sie Sparsamkeit, ihre sexuelle Zügellosigkeit nennen sie heisses Temperament. Ihrer Lieblosigkeit geben sie den Namen Echtheit und ihren Betrug nennen sie Schlauheit.

Beispiele: Korruption, Lügen, unlautere Werbung, Unehrllichkeit, Betrug bei der Arbeit (z.B. nur die Hälfte des Zements verwendet beim Bauen), Intrigen

Es gibt viele Sprichworte, die dagegen sprechen: ‚Ehrlich währt am längsten!‘ ‚Lügen haben kurze Beine.‘ usw. Aber wie können wir in einem solch verlogenen und betrogenen Umfeld bestehen? Das kann in sehr grosse Nöte führen. Wenn ich dafür keine Arbeitsstelle kriege? Wenn ich deswegen keine Karriere machen kann? Das sind gewaltige Herausforderungen!

In dieser tiefen Anfechtung wäre Asaf beinahe gestrauchelt. Sein Glaube hätte beinahe Schiffbruch erlitten. Er war in grosser Gefahr aufzugeben!

Dabei hat Asaf völlig vergessen, wieviel Gutes ihm der Herr getan hat. Er hat völlig vergessen, wieviel Trost, Freude und Kraft ihm sein Herr täglich gibt. Er sah nur noch das Schwere im Leben als Christ, den Verzicht. Damit fing die Versuchung an. Nicht umsonst mahnt uns Psalm 103: **Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!** – denn wenn wir das vergessen, dann wird es gefährlich.

Denken wir daran, was Jesus gesagt hat: „Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“ Und Paulus schreibt: „Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Unser Herr gibt immer mehr als er fordert!

Aber weil Asaf das Gute von Gott übersieht, kommt er zu einer ganz gefährlichen Bilanz:

V.13f.: *War es denn völlig **umsonst**, dass ich mir ein reines Gewissen bewahrte und mir nie etwas zuschulden kommen liess? Jeder Tag wird mir zur Qual!*

- War denn alles **umsonst**, der Glaube, die Hingabe, die Enthaltbarkeit, die Heiligung? - **umsonst**, wenn ich mich um ein ehrliches Leben und Handeln bemühe?

- **Umsonst / vergeblich** – das sind harte Worte für uns Menschen, die wir oft so ausgerechnet handeln und uns ständig fragen: **Was bringt's?** Was habe ich davon, wenn ich mich auf Gott und sein Wort verlasse?

So fragt sich der Geschäftsmann, der beim enormen Konkurrenzkampf nicht mitmachen kann, weil ihm das Gewissen unlauterer Werbemethoden verbietet.

So fragt sich der Bauer, der am Sonntag nicht ‚heuet‘ trotz Wetterumschlag.

So fragt der Schüler, der aus Gewissensgründen nicht abschreibt.

So fragen sich unzählige, die leiden, die verfolgt werden, die hungern, die im Krieg vertrieben werden, die liebe Angehörige verloren haben: **War denn alles umsonst/vergeblich?** – Ja, Gottes Wege sind für uns oft dunkel und voller Rätsel und wir können sie nicht verstehen noch begreifen.

So schreibt auch Asaf hier: V.16 **„Also versuchte ich zu begreifen, warum es dem Gottlosen gut und dem Frommen schlecht geht, aber es war viel zu schwer für mich!“**

2. Der Ausweg aus der Anfechtung – die richtige Blickrichtung

V.17-23 lesen (Hfa): Da ging ich in Gottes heiligen Tempel und dort wurde mir auf einmal klar: entscheidend ist, wie ihr Leben endet!

Asaf ging mit seiner Verzweiflung zu Gott. Das war der erste Schritt zur Lösung. Da realisierte er neu: Gott ist wirklich da! Damit begann die Veränderung.

Asaf hat erfahren: solch dunkle Anfechtung kann nur überwunden werden, wenn wir uns aufs Neue der Gnade unseres Erlösers bewusst werden. Jetzt fiel ihm wieder alles ein, was er vorher vergessen und übersehen hatte, nämlich dass wir in Jesus alles haben, was wir brauchen. Die Welt hat nur vergängliche Freuden zu bieten gegenüber dem unbeschreiblichen gewaltigen Reichtum von Jesus Christus!

Wir müssen lernen wegzusehen von unsern Sorgen und Problemen und auf Jesus schauen, der uns vorangegangen ist. Dieser Blickwechsel gibt neue Gewissheit im Glauben. Da kriegt er eine ganz neue Perspektive.

Im Rückblick schämt sich Asaf, dass er seinen zweifelnden Gedanken vorher so viel Raum gegeben hat. „Vorher war ich verbittert und verzehrte mich vor Kummer; ich war dumm wie ein Stück Vieh.“ 21f.

Er realisiert jetzt die Vergänglichkeit unseres irdischen Lebens. Wer nur auf das Diesseits schaut und baut, der ist äusserst bedauernswert, denn spätestens der Tod reisst ihn aus allem Geschaffenen und Errungenen heraus, genau wie Jesus es im Gleichnis vom reichen Kornbauer erzählt: *„Du Narr! So wird es allen gehen, die auf der Erde Reichtümer sammeln, aber mit leeren Händen vor Gott stehen.“* (Luk.12,16-21) Das gibt Asaf eine neue Perspektive.

3. Die Zeit von der Ewigkeit her betrachten

Auf dem dunklen Hintergrund der ersten Verse leuchten nun diese Verse wie funkelnde Edelsteine.

V.23-28 lesen (Hfa) – Asaf denkt jetzt von der Realität Gottes her.

Martin Luther hat diese Veränderung mit dem kräftigen **DENNOCH** unterstrichen und betont: **Dennoch bleibe ich stets an dir, denn DU hältst mich...**

Jetzt lässt Asaf sich nicht mehr vom scheinbaren Glück der Erfolgreichen blenden. Er weiss, die Gottlosen haben auf Sand gebaut. All ihr Glück wird im Endgericht verblassen. Dann verliert der irdische Erfolg seinen Glanz und seine Faszination.

Jesus sagte in der Bergpredigt: „Der Weg ist breit, der in die Verdammnis führt. Und viele sind, die darauf gehen.“ Kein irdischer Erfolg kann davor bewahren.

Aber **Menschen, die auf Jesus vertrauen, haben eine Hoffnung, die nicht vergeht**. David schreibt: „Ich werde bleiben im Hause des Herrn ewiglich!“ Der Blick aufs Ende macht deutlich, dass wir bei Jesus nicht zu kurz kommen! Im Gegenteil, bei ihm werden wir überreich beschenkt!

Schon Asaf spricht hier von einer klaren **Scheidung im Endgericht**. Dem Ende mit Schrecken steht ein Ende in grossen Ehren gegenüber! (V.19 u. 24)

„Jetzt aber bleibe ich immer bei dir, denn... (LÜ: DENNOCH...!) Warum?

- Du hältst mich bei der Hand
- Du führst mich nach deinem Plan
- Du nimmst mich am Ende in Ehren auf.“

Hier ist Gott allein der Handelnde. Er hält dich fest, er führt dich und er bringt dich zum Ziel – was für gewaltige Zusagen! Diese tiefe Gemeinschaft mit Gott überwindet sogar den Tod und führt in die ewige Herrlichkeit!

Beispiel: Genau dieser Vers hat eine junge Frau in ihrer Depression durchgetragen: Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner Hand! Jetzt weiss sie: Gott ist da, auch wenn sich die äusseren Umstände nicht verändert haben und sie nichts fühlt.

Schluss

Nicht dass jetzt für Asaf alle Rätsel des Lebens gelöst wären. Es wird dem Glaubenden auch bis ans Ende manches, was Gott tut, rätselhaft bleiben. Es ist nicht einfach alles gut. Wir müssen manchmal durch ganz schwere Zeiten. Aber genau dort können wir Gottes Nähe besonders erfahren wie David im Psalm 23 schreibt: „Und wenn ich auch wandle im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn DU BIST BEI MIR!“

Beispiel: Buch ‚Dennoch‘ von Corrie ten Boom

Paulus schreibt der Gemeinde in Rom voll Zuversicht: „Denn ich weiss, dass alles, was wir zurzeit erleiden, nichts ist verglichen mit der Herrlichkeit, die Gott uns einmal schenken möchte.“ Röm.8,18

Asaf schliesst V.28: „**Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den HERRN, dass ich verkündige all Dein Tun.**“
Amen

Fragen und Aufgaben für die persönliche Stille oder in Kleingruppen

1. Was hat die heutige Predigt bei dir ausgelöst? Was willst du umsetzen?
2. Wo stehst du in der Versuchung, dass du dich mit andern vergleichst und neidisch wirst?
3. Wann fällt es dir besonders schwer, dieses DENNOCH im Glauben auszusprechen?
4. Was hilft dir zur richtigen Blickrichtung?